

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Nr. 3.

Sonntagnachmittag den 3. Januar.

1852.

Bekanntmachung, die Anmeldung zur theologischen Candidatenprüfung betr.

Die Studirenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich vor Eintritt der Osterferien dieses Jahres zum Examen pro candidatura anzumelden, werden hiermit auf den Inhalt der §. 9 des Regulativs aufmerksam gemacht und veranlaßt, ihre Anmeldeungsgefaue nebst allen in gedachter Paraphabe, namentlich unter 4 bemerkten Unterlagen bis zum

31. Januar dieses Jahres

in der Ganzlei der Königlichen Kreisdirection allhier (Postgebäude) abzugeben, oder, so viel die auswärts sich Aufhaltenden betrifft, unter der Adresse: „An die Königliche Prüfungs-Commission für Theologen“ portofrei anher einzusenden.

Leipzig am 2. Januar 1852.

Königliche Prüfungs-Commission für Theologen.
von Broizem. Friedrich.

Bekanntmachung.

Das 27. und 28. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend

Nr. 103, Verordnung, die Ausführung des Gesetzes vom 22. Mai 1851, über den Regalbergbau betreffend; vom 16. December 1851.

Nr. 104, Verordnung, die im Jahre 1852 fortzuerhebenden Steuern und Abgaben betr.; vom 15. Decbr. 1851. ist bei uns eingegangen und wird bis zum 16. Januar f. J. auf hiesigem Rathaussaal zur Kenntnißnahme öffentlich aushängen. Leipzig den 29. December 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

Stadttheater zu Leipzig.

Der Doppelgänger, das zweite in dieser Saison aus langem Schlummer erweckte Lustspiel von Holbein, ging am Neujahrsabend über die Breiter. Es steht dieses Stück dem „Turnier zu Kronstein“ an dramatischem Werthe darum nach, weil es der Dichter nicht völlig von der zu Grunde liegenden Novelle loszureißen und frei und selbstständig auf eine einzig dramatisches Element enthaltende Idee zu stellen im Stande gewesen ist. Die Schwächen sind daher diejenigen, die sich in der Regel in dramatisierten Erzählungen und Romanen finden und schwer zu vermeiden sind. Die bedeutendste derselben besteht darin, daß der Doppelgänger am Ende wirklich erscheint. Ungleich schöner und nachhaltiger wäre der Schluss, wenn die Geschichte sich löste, ohne daß das Rätsel eine völlige Lösung fände. Freilich hätte dann das Verhältniß des Doppelgängers schon von vorn herein anders gestaltet sein müssen. Die Lösung des psychologischen Rätsels mußte wenigstens halb dem Zuschauer überlassen werden, damit sein Interesse in Thätigkeit blieb. Gerade dieses auf Psychologie gegründete Lustspiel war geeignet, von einer nicht völligen Befriedigung des Zuschauers Vortheile zu ziehen. Aber trotz dieser Nachtheile ist der „Doppelgänger“ ein Stück, das auf der Bühne immer eine sehr erfreuliche Erscheinung sein wird. Einfach, aber markig, ohne Verzerrung und erzwungene Verwickelung, d. h. ohne spitzfindige Entwicklung, die Scenen voll von lebendiger Nachgiebigkeit gegen das treibende Element, reich an Charakterbildern, wahr in der Schilderung des geselligen Umgangs und voll von Rücksicht auf deutsches Leben und deutsche Sitte, ist das Stück eben so fähig als würdig, immer auf den deutschen Bühnen thätig zu sein, desto mehr, da es eben so wie das „Turnier zu Kronstein“ ein Hemmstein gegen den zunehmenden Andrang der französischen Manier ist. Wir loben die Direction wegen des Entschlusses, in Erinnerung neuen guten Stücke die alten Schätze des Repertoires heranzuziehen, und wünschen, daß sie aus diesem Entschluß einen Nutzen mache.

Obwohl viele Personen thätig waren, deren Namen auf dem

Theaterzettel selten erscheinen, so war die Aufführung (Grund des Fleisches der Darsteller) doch eine recht gelungene. Die bedeutendste Rolle war in die Hände des Herrn v. Othegraven (der erste Lieutenant) gelegt und sie wurde von ihm mit meisterlichem Geschick behandelt. Sehr ergötzlich und originell war der Accise-Calculator in der Person des Herrn Kläger eben so in der des Herrn Menzel der Gutsbesitzer Donau. Die Damen alle verdienten mit Anerkennung genannt zu werden, Fräulein Rauh noch besonders darum, damit sie wisse, daß ihr Bestreben, sich aus den beengenden Fesseln des Anfängerthums zu winden und für Vortrag und Spiel die der künstlerischen Schönheit immer nötige Freiheit zu gewinnen, nicht fruchtlos geblieben, und daß der erfreuliche Erfolg im „Doppelgänger“ von vielen unserer regelmäßigen Theatergäste bemerkt worden ist.

Das Publicum bewies sich durch verschiedene Hervorruhe ganz befriedigt; der letzte galt dem Hauptdarsteller, Herrn v. Othegraven, und war von ihm vollkommen verdient. —g.

Das erste Gewandhaus-Concert

am 1. Januar.

Der Neujahrestag sollte auch musikalisch recht würdig gefeiert werden: man gab die 9. Symphonie von Beethoven. Derselbe ging ein kurzer erster Theil voraus, bestehend aus dem einfach schönen und die reinste Frömmigkeit atthenden Gebet: „Verleih uns Frieden“ von Mendelssohn; der frischen, lebensfrischen, wahrhaft anakreontischen, melodiosen und sein instrumentierten Ouverture zu Anakreon von Cherubini; und dem Requiem für Mignon aus Goethe's Wilhelm Meister, für Chor und Orchester von Robert Schumann. Es bildet dieses Requiem einen Theil von einem größeren Werk Schumanns, einer Musik zu Wilhelm Meister, und ist ein eben so in der Wahl des Gegenstandes und der poetischen Auffassung originelles und bedeutendes als an musikalischer Schönheit reiches Stück. Orchester, Chöre (bestehend aus den Mitgliedern der Singakademie und des Paulinervereins in